

3. Ein Beispiel jüdischen passiven Widerstandes¹

von Arjeh Oschry

Beim Herannahen des Chanukkahfestes wenden wir wieder unsere Gedanken den Taten der Hamonäer zu. Es ist bekannt, daß die Juden sich mit der Waffe in der Hand tapfer zu verteidigen wußten. Daß sie aber auch zum passiven Widerstand — schon in alten Zeiten — fähig waren, zeigt die folgende Begebenheit:

... Ein Beispiel hierfür ereignete sich zweihundert Jahre nach Judas Makkabäus und zeigt in gewissen Zügen eine auffallende Ähnlichkeit mit der Chanukkahgeschichte, denn auch hier ging es um die Unantastbarkeit der Religion und die Reinheit des Tempeldienstes.

Damals herrschte in Rom der Kaiser Caligula. Sein Reich erstreckte sich vom Euphrat bis nach Britannien. Er wollte sich zum Gotte machen und befahl, daß Statuen von ihm in verschiedenen Tempeln seines Königreichs aufgestellt und angebetet werden sollten. Wie schon zur Zeit des Antiochus Epiphanes befolgten die Völker seinen Befehl, nur die Juden weigerten sich. Diesen offenen Ungehorsam benutzte der alexandrinische Pöbel als Vorwand und schlug, plünderte, vertrieb und verbrannte die Juden bei lebendigem Leibe am hellen Tage und entweihte ihre Synagogen — das erste wirkliche Judenpogrom, das mit dem Einverständnis und der Mitwirkung eines Herrschers veranstaltet wurde.

Daraufhin begab sich eine Abordnung vornehmer Juden nach Rom, um den Kaiser um das Recht zu bitten, ihren eigenen Sitten ungestört folgen zu dürfen. Sie stand unter der Führung des berühmten alexandrinischen Weisen Philo, der in der Geschichte der Philosophie und Religion einen hervorragenden Platz einnimmt und dessen Tugenden seinem genialen Geiste gleichkamen. Er hat einen genauen Bericht über diese Episode hinterlassen.

Nach ihrer Ankunft ließ man die Abgesandten tagelang auf eine Audienz bei Caligula warten. Eines Tages eilte plötzlich ein Mann mit blutunterlaufenen Augen atemlos auf sie zu, zog sie auf die Seite und brachte mit Schwierigkeit die Worte hervor: „Habt Ihr schon gehört? Unser Tempel ist verloren. Gajus hat befohlen, daß im Allerheiligsten eine Kolossalstatue aufgestellt werden soll, die ihm unter dem Namen des Zeus geweiht sein wird.“

Die Alexandriner waren wie versteinert. Diese schreckliche Nachricht erschütterte sie so, daß sie ihre eigenen Sorgen vergaßen und in Klagen über den Tempel ausbrachen. Ihr Verhalten bezeugt, wie sehr sich die Juden der Diaspora in jener Zeit dem Tempel Zions verbunden fühlten.

Der eigentliche Anlaß für Caligulas Befehl war, daß ein zu seinen Ehren errichteter Altar von nichtjüdischen Götzendienern in der vorwiegend jüdischen Stadt Javneh verbrannt worden war. Ein römischer Steuerheber namens Capito, der fürchtete, daß seine Unregelmäßigkeiten ans Licht kommen würden, benutzte die Gelegenheit, die Juden beim Kaiser der Treulosigkeit zu bezichtigen. Caligula, durch die angebliche Unverschämtheit der Juden in Wut versetzt, befahl Petronius, dem römischen Gouverneur von Syrien, seine Statue im Tempel aufzustellen. Um einen Aufstand der Juden zu verhindern, gab er Petronius den Befehl, die Hälfte der Armee, die die Grenze mit den Parthern bewachte, abzuziehen und nach Judäa zu verlegen. Petronius erkannte, in welcher schwieriger Situation er sich befand. Falls er dem Befehl des Kaisers gehorchte, bestand die Gefahr, einen fanatischen Aufstand hervorzurufen; falls er den Gehorsam verweigerte, würde er sein Leben verspielen. So versuchte er, Zeit zu gewinnen. Er bestellte Handwerker nach Sidon, die mit der Arbeit an der Statue beginnen sollten, und berief die Vertreter der Juden, um ihnen die Torheit ihres Widerstandes gegen den königlichen Befehl klarzumachen.

Die schlimme Nachricht verbreitete sich wie ein Sturmwind und gelangte auch nach Jerusalem. Aus Städten und Dörfern

strömten die Juden zu Zehntausenden und zogen in einem gigantischen Aufmarsch in das Tal von Akko. Dort traten ihnen die römischen Legionen entgegen. In sechs Gruppen — alte Frauen, Frauen mittleren Alters und Mädchen, alte Männer, Männer mittleren Alters und Knaben — standen sie ihren Gegnern gegenüber. Als Petronius erschien, warfen sie sich demütig flehend zu Boden, doch er befahl ihnen, aufzustehen. Sie erhoben sich mit den Händen auf dem Rücken wie Gefangene, und ihre Ältesten teilten ihm mit, daß die Statue nur über ihre Leichen nach Jerusalem gebracht werden würde. Josephus berichtet, daß Petronius sich hierauf nach Tiberias begab, aber die Juden folgten ihm und blieben dort vierzig Tage, in Wind und Wetter, als Protest gegen den Erlaß. „Wollt Ihr Krieg gegen den Kaiser führen?“ fragte Petronius. Sie antworteten: „Wir werden auf keinen Fall einen Krieg gegen ihn beginnen, doch wir wollen lieber sterben, als unsere Gesetze übertreten.“

Petronius war bestürzt und befahl den Handwerkern, ihre Arbeit zu verlangsamen. Er berichtete dem Kaiser über die Verzögerung und riet ihm, die Aufstellung der Statue bis nach der Ernte zu verschieben, da Krieg und Zerstörung die kaiserlichen Einkünfte sehr verringern würden. Diese Nachricht erzürnte Caligula noch mehr. Doch bezwang er seinen Zorn und bedrängte Petronius, mit der Arbeit an der Statue fortzufahren, da die Ernte inzwischen sicher eingebracht worden wäre.

Um diese Zeit kehrte Agrippa, der Enkel des Herodes, nach Rom zurück. In seiner Jugend war er ein liederlicher Mensch und Verschwender und ein Freund des Caligula gewesen. Als dieser den Thron bestieg, ernannte er Agrippa zum König von Judäa und fügte noch andere Provinzen zu seinem Gebiet hinzu. Agrippa wußte nicht, was sich ereignet hatte, und als Caligula es ihm erzählte, wurde er von Krämpfen befallen. Man brachte ihn zu Bett, und er war eineinhalb Tage ohne Bewußtsein. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, schrieb er eine lange und ernsthafte Bittschrift an den Kaiser. Er sei bereit, auf allen Glanz und sein kurzlebiges Glück zu verzichten und alles aufzugeben, wenn die heiligen Stätten der Ahnen nicht angetastet würden. Der Kaiser, der anscheinend durch diese Bitten gerührt war, befahl dem Petronius, die Arbeit abzubrechen.

Ebenso wie die Chanukkahgeschichte endet auch diese mit einem Wunder. Der schlaue Kaiser hatte seine Absichten nicht aufgegeben. Er hegte weiter einen starken Haß gegen Petronius. Im Januar des Jahres 41 sandte er einen Brief mit dem Befehl, den Gouverneur hinzurichten. Das Schiff, auf dem der Bote reiste, wurde von schweren Stürmen aufgehalten. Am 24. Januar wurde Caligula ermordet. Die Nachricht seines Todes gelangte früher nach Judäa und Syrien als der Bote mit dem Hinrichtungsbefehl. So wurde Petronius gerettet und der Tempel verschont. Als dann Agrippa den Thron bestieg, wurde er ein weiser und gottesfürchtiger Jude, dessen Namen im Talmud mit Respekt und Ehrerbietung genannt wird.

4. Ein Briefwechsel über Hannah Arendts Buch „Eichmann in Jerusalem“

Mit freundlichem Einverständnis der Schriftleitung entnehmen wir die nachstehenden Briefe von Professor Scholem/Jerusalem und Hannah Arendt/New York dem Mitteilungsblatt der Irgun Oley Merkas Europa (XXXI/33) Tel Aviv, 16. 8. 1963, S. 3 ff. Die Veröffentlichungen von Hannah Arendt, die in dem oben genannten Buch erschienen sind und deren Publikation in deutscher Sprache bevorsteht, haben in der jüdischen Öffentlichkeit und darüber hinaus eine lebhaft diskutierte und starke Erregung hervorgerufen¹. Der folgende Briefwechsel spiegelt den Meinungsstreit wider:

¹ Entnommen der obengenannten Allgemeinen Wochenzeitung (XVIII/1) vom 5. 4. 1963.

¹ Der Council of Jews from Germany hat eine Publikation herausgegeben: „Nach dem Eichmann-Prozeß — Zu einer Kontroverse über die Haltung der Juden.“ Bitan Publishing Co. Ltd. Tel Aviv, 1963. 101 Seiten. Dr. Siegfried Moses hat das Vor-, Professor Martin Buber das Nachwort verfaßt. Weitere Beiträge u. a. von Professor Ernst Simon, Dr. Hans Tramer, dem Generalsekretär der Organisation der Zentraleuropaeinwanderer.